

Gemeinde in der Gärung

Von der agraren Dorfgemeinde zur industriellen Stadtwerdung: Wohnen und Werken im selben Raum / In diesem Jahr wird der Leitplan für Hilstrup fertiggestellt

H.D. Hilstrup. Von den dörflichen Trabanten Hilstrup, Telgte, Nienberge, Albachten und Wolbeck, die die Großstadt Münster umkreisen, hat Hilstrup atomare Finanzkraft. Es ist kulturell wie auch industriell im gesunden Wachstum begriffen und zeichnet sich aus durch doppelte Auflage seiner Wahrzeichen: zwei Kirchtürme, zwei Klöster, zwei industrielle Großbetriebe, zwei Produktionsrichtungen Stein und Erden und Chemie, die mit dem Boden und dem Stoff verbunden bleiben.

Es ist die Gemeinde der Merkwürdigkeiten: neben dem Missionskloster, das seine Sendboten in alle Welt schickt, die Polizeischule, zu der aus aller Welt die Experten kommen, neben dem Städter der Dörfler, neben dem Bauern der Siedler, neben dem Handwerker der Industriefacharbeiter.

Drei Verkehrsadern beleben die Gemeinde: Schiene, Straße und Kanal, sie nehmen und bringen, sie verbinden und trennen. Das alte Hilstrup, traulich zwischen Schienenstrang und Bundesstraße aufgewachsen, platzt aus seinem konservativen Anzug. Der baldige Leitplan wird ihm neuen Zuschnitt geben.

Hilstrup ist und bleibt die Gemeinde der idealen Möglichkeiten: Wohnen und Werken in demselben Raum. Keine Pendler, kaum eine Fluktuation. Seßhafte Münsterländer haben die Entwicklung vom handwerklichen Betrieb zur wissenschaftlichen Fertigung auch innerlich durchstanden, ebenso wie äußerlich nicht mehr das Haus mit dem Pinsel angestrichen wird, sondern technisch perfektionell mit Pistolen...

... so wie Hilstrup in einer Generation den Sprung vom Weiler über das Dorf zur Stadt mit bald 10 000 Einwohnern gemacht hat, so haben sich die Betriebe vom handwerklichen Zwergbetrieb in die Größenklasse industrieller Großbetriebe übersetzt. Das gilt sowohl für die kapital- als auch für die arbeitsintensiven Betriebe: die Gärtnerei wuchs in Hilstrup zur marktbeherrschenden Baumschule, die Ziegelbäckerei, weiß oder rot, zur automatischen Vollproduktion, ja selbst das einstöckige ebenerdige Wohnhaus zum respektablen Dreistöcker und das Lädchen zum Laden und der Verein zur Massenorganisation als Sportverein, Feuerwehr oder Schützenbund.

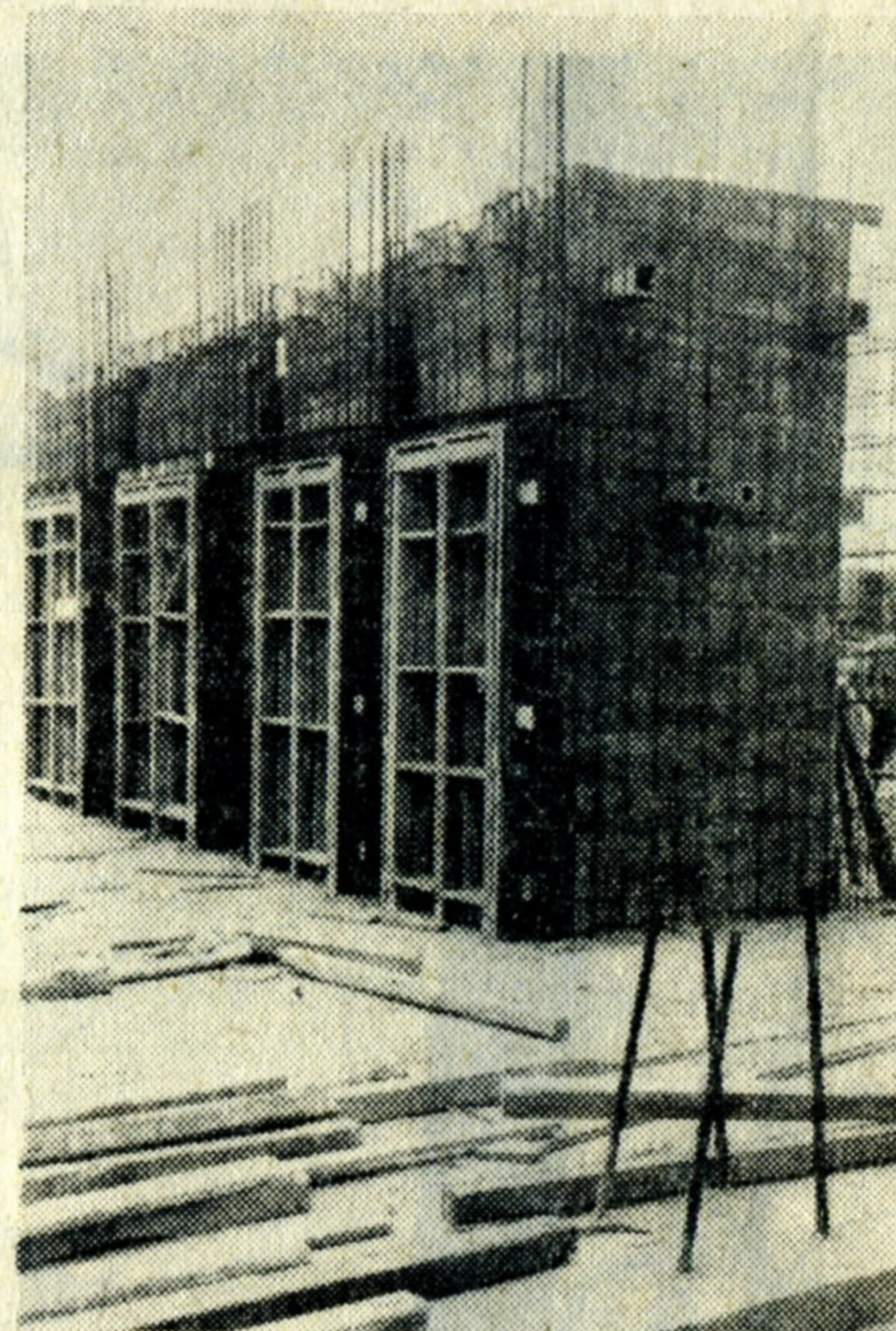
Das kennzeichnende Merkmal: ein volksverbindendes Gemein-samkeits-Bewußtsein. Die Betriebsgemeinschaft setzt sich fort in den idealen Werkswohngemeinschaften. Großzügig und städtisch geplant, im Osten des Dorfes das Einzelhaus bevorzugt, im Westen jetzt das kostensparende Zeilenreihenhaus mit allen zivilisatorischen Errungenschaften: Telefon, Garage, Badezimmer, eingebaute Schrankküchen usw. Die gärtnerischen Anlagen zwischen den Blöcken sind die Teppichverbinder zur nahen Natur, die sich den Hilstrupern reichlich mit Wasser und Wald anbietet.

Bürgermeister Wentrup, der das Holz aus dem Wald holt und das Korn vom Felde zu seiner Mühle, fällt jetzt die große Aufgabe zu, der große Flurbereiner zu sein, zu trennen und zu vereinigen, zu erwerben und zu veräußern, auf daß das ganze Hilstrup zu einer Stadtlandschaft im Grünen zusammenwächst. Kanalisation und Müllabfuhr sind die ersten Zeichen großgemeindlicher Zwangsaufgaben, die den Zuschnitt städtischen Charakters am ehesten verdeutlichen, wenn die Gemeinde sich gewandelt hat vom ländlichen Dorf zu einer Stadt mit gewerblichen und industriellen Schwerpunkten.

Davon sei einer berührt: Glasurit, der Farbtopf der Gemeinde. Eine Aktiengesellschaft und doch ein Familienunternehmen geblieben, in dem das Vertrautsein eines jeden mit jedem im Werk und in der Gemeinde das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt. So

kann man Hilstrup in seiner Entwicklung auch Gemeinde der Betriebsfamilien nennen, ein glücklicher Umstand, der sich auch in dem Vereinsleben der Gemeinde widerspiegelt. Ob Gesang- oder Schützenverein, ob Kegelklub oder Fußballverein Hilstrup ist mit der Großstadt in jeder Hinsicht wettbewerbsfähig.

Und was die Gewerbesteuerkraft angeht – sollten wir nicht den schillernden Papagei der Glasurit-Werke als Symbol paradiesischer Finanzzustände preisen? Wenn auch der Bedarf für Parks, Plätze, Schulen, Kirchen, Kindergärten ständig steigt, so wächst die Gewerbesteuer in Hilstrup aus gesundem Boden. Und wenn die Hilstruper „durch die Röhre kucken“, – dann bringt ihnen das immer was ein, im Gegensatz zum Wortsinn des Sprichwortes.



Das sind hier keine Badezellen, wohl aber die Schächte für die Aufzüge im Anbau des Krankenhauses.

Platz für 160 Krankenbetten

Mit sieben Geschossen das höchste Gebäude der Gemeinde
Im Herbst soll der Richtkranz wehen

Hilstrup. Nach langwierigen Ausschachtungsarbeiten, die sich nicht immer einfach gestalteten, machen jetzt die Bauarbeiten an dem Erweiterungsbau des Hilstruper Krankenhauses, der rund 160 neue Krankenbetten bringen wird, sichtliche Fortschritte. Die Planung und der Entwurf besorgte der münsterische Architekt Dipl.-Ing. Wucherpfennig, der bereits die im Jahre 1953 ausgeführte „kleine Erweiterung“ des Krankenhauses leitete, das von den Missionsschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu im zweiten Weltkrieg eingerichtet werden mußte und nach 1945 zu einem Fachkrankenhaus mit den Abteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten, Ohren- und Halskrankheiten, Augenleiden und Orthopädie ausgebaut wurde.

Der Erweiterungsbau wird ein Bettenhaus werden, wenn man von der modernen Badeabteilung absieht. Die Baukosten für den Erweiterungsbau, der mit dem Altbau verbunden wird, betragen rund drei Millionen DM. Die Gemeinde Hilstrup hat sich mit einem einmaligen Zuschuß von 200 000 DM daran beteiligt. Auch der Landkreis wird dieses Vorhaben finanziell unterstützen.

Die neuen Abteilungen werden auf das Modernste ausgestattet und mit Hilfe von insgesamt vier Aufzügen schnell und

sicher zu erreichen sein. Der Neubau, der eine Länge von 56 Metern, eine Breite von 13 Meter und eine Höhe von 25 Meter erreichen wird, birgt auch in einem Teil des Kellergeschosses einen Luftschutzraum, der durch eine 70 Zentimeter dicke Stahlbetondecke im Ernstfall Schutz bieten soll. Der Erweiterungsbau, der dann zu den höchsten Wohngebäuden der Gemeinde zählen wird, soll noch im Herbst gerichtet und 1961 seiner Bestimmung übergeben werden. Das Hilstruper Krankenhaus wird dann über rund 300 Krankenbetten verfügen.